



# WALK THE WAY MOVE THE Y

## WIE WIR AUF DEM „AG-WAY“ UNTERWEGS SIND

### Die Zwölf Apostel

*Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er bei sich haben wollte. Sie traten zu ihm, und er bestimmte zwölf, die er Apostel nannte. Sie sollten ständig bei ihm sein, und er wollte sie aussenden, damit sie seine Botschaft verkündeten und in seiner Vollmacht die Dämonen austrieben. Die Zwölf, die er bestimmte, waren: Simon, dem er den Namen Petrus gab, Jakobus, der Sohn des Zebedäus, Johannes, der Bruder des Jakobus – diese beiden nannte er Boanerges (das bedeutet »Donnersöhne«) –, Andreas, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, der Sohn des Alphäus, Thaddäus, Simon, der Zelot, und Judas Iskariot, der Jesus verriet.*

*Jesus ging nach Hause, und wieder versammelte sich eine Menschenmenge bei ihm, sodass er und seine Jünger nicht einmal Zeit zum Essen fanden. Als seine Angehörigen das erfuhren, machten sie sich auf, um ihn mit Gewalt zurückzuholen. Sie waren überzeugt, dass er den Verstand verloren hatte.*

*(Markus 3, 13-21, Neue Genfer Übersetzung)*

Was wir hier lesen, hätte die Gründung des ersten CVJM sein können. Es ist alles drin, was einen CVJM ausmacht:

### Die Gottesbeziehung

Ich finde, der Evangelist Markus hat es wunderbar ausgedrückt, wie Jesus hier Menschen beruft: *Jesus rief die zu sich, die er bei sich haben wollte.* Das ist Nachfolge: bei Jesus sein. Bemerkenswert finde ich die Reihenfolge: *die Jesus bei sich haben wollte.* Jesus will Menschen um sich haben. Er ist sich nicht selbst genug. Er ruht nicht in sich selbst und braucht sonst niemanden. Nein, er will Menschen bei sich haben.

Das ist ganz schlicht ausgedrückt, was Glauben im innersten Kern ist: bei Jesus sein. Die komplette theologische Reflektion späterer Zeiten über die Versöhnung, die Gott selbst schafft (Paulus im 2. Korintherbrief), über die Rechtfertigung des Sünders allein aus Glauben (Luther), über das 4-fache „sola“ der Reformatoren: sola fides, sola gratia, sola scriptura, solus Christus (allein der Glaube, die Gnade, die Schrift, Christus) ist ganz schlicht in diesem halben Satz ausgedrückt: *die er bei sich haben wollte.*

Am Anfang unseres Glaubens steht der Ruf zur Gemeinschaft mit Jesus. Dieser Ruf steht vor der Einsetzung als Apostel, vor der Beauftragung zum Dienst, vor dem Engagement für Jesus – und dieser Ruf ist immer wichtiger als die Beauftragung zum Dienst und als das Engagement für das Reich Gottes. In diesem Bei-Jesus-sein geschieht Wachsen im Glauben, auf diesem Weg geschieht Veränderung, bei

diesem Unterwegssein geschieht Verwandlung, Transformation.

Deshalb haben wir die nächsten drei Jahre unter diesen WAY gestellt: Wir sind auf dem Weg mit Jesus, der selbst der Weg ist.

### Die Beziehungen untereinander

Das war schon ein Haufen, diese Zwölf, die Jesus da bei sich haben wollte. Keineswegs eine homogene Gruppe, nicht die Harmonietypen oder Muttersöhnchen. Da lese ich Namen wie Jakobus und Johannes mit dem Spitznamen „Donnersöhne“. Während Andreas eher seelsorgerlich einzelne Menschen zu Jesus brachte, wollten die beiden Brüder einmal Feuer vom Himmel regnen lassen, weil die Leute nicht spurten. Ein anderes Mal gab es Gerangel, wer im Reich Gottes auf dem besten Platz sitzen dürfe. Petrus nahm den Mund oft ziemlich voll und scheiterte kläglich. Simon, der Zelot, hatte eine ziemlich kriminelle Vergangenheit als Guerillakämpfer. Matthäus war Steuerbetrüger und Kollaborateur. Judas war drei Jahre im engsten Kreis und verriet Jesus an seine Feinde. Solche Leute wollte Jesus bei sich haben. Unglaublich, oder?

Aber dieser Haufen bildete den Kern der ersten Gemeinde. Nicht die Jünger selbst hatten diese Gemeinschaft ausgesucht, sondern sie wurden hinein berufen. Und sie mussten miteinander klar kommen. Aus diesem chaotischen Haufen wurde eine weltweite Bewegung, die bis heute immer weiter wächst. Die Gemeinschaft bietet einen Raum, Space, in dem Gaben entfaltet werden, in dem

Stärkung, Zurüstung und Versöhnung erlebt werden.

### Der Blick für die Welt

Es ist schön, bei Jesus zu sein. Ich erlebe das immer wieder: wenn mich ein Bibelwort anspricht, wenn ich die Gegenwart Gottes in einem gut gestalteten Raum empfinde, wenn mir in einer Lobpreiszeit das Herz aufgeht. In der Gegenwart Gottes fühle ich mich wohl und will ich bleiben. Der „Berg der Verklärung“ war schon immer ein Ort, an dem man gerne Hütten bauen würde.

Aber Jesus sendet seine Jünger aus. Er schickt sie los. Bis heute ist das unser Auftrag: Die Botschaft Jesu ausrichten und in Vollmacht schlechte, zerstörerische Bindungen lösen, so könnte man das Wort von den Dämonen übertragen.

Die Gemeinschaft der Nachfolger ist nie Selbstzweck, sondern hat immer die Sendung in die Welt im Blick. Verändert von der Begegnung mit Jesus haben wir als Gemeinschaft Auswirkungen, Impact, in diese Welt hinein.

**Die Gemeinschaft, die Beziehung zu Gott, die Sendung in die Welt** – das sind die drei Dimensionen des CVJM. Kein Wunder, dass wir diese auch in der Pariser Basis des CVJM wiederfinden:

- „Junge Männer (Menschen) miteinander zu verbinden“ – das ist die Gemeinschafts-Dimension.
- „Welche Jesus Christus nach der Heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen, in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein“ – das ist die Gottesbeziehung. Beides drückt die Sammlung aus – zu Jesus und zueinander.
- „Das Reich ihres Meisters unter jungen Männern (Menschen) auszubreiten“ – das ist die Sendung in die Welt.

**TRANSFORMATION, SPACE und IMPACT** – so haben wir es vom YMCA-Weltbund abgeleitet und für den AG-WAY bezeichnet.

Bei einem Weg geht es immer um Wachstum, um Weiterkommen. Wir wollen als CVJM-Bewegung nie dort stehen bleiben, wo wir sind.

Sonst sind wir keine Bewegung mehr. Wir wollen weiterkommen. Deshalb **„Walk the WAY – Move the Y“**. Wir befassen wir uns in den kommenden drei Jahren mit diesen drei Dimensionen. Alle drei dieser Bewegungsrichtungen müssen in unserer CVJM-Arbeit vorkommen. Wir sind Lebens-, Glaubens- und Dienstgemeinschaft im CVJM. Sonst leben wir nicht mehr in unserer Berufung als CVJM.

Den Startschuss für diesen Weg haben wir bei der Führungskräfte-Tagung in diesem März gegeben.

Nun stehen wir vor der Frage, wie wir uns als AG insgesamt auf diesen Weg machen. Naheliegend war der Gedanke, ganz einfach in jedem Jahr eines dieser Themen zum AG-Jahresthema zu machen und sie nach drei Jahren bei der geplanten AG-Tagung 2019 zusammenzufassen.

Nun nehme ich aber wahr, dass die einzelnen CVJM in den Städten an sehr unterschiedlichen Stellen stehen:

- Manche sind sehr stark in der Gemeinschaft und in der Gottesbeziehung, aber der Impact nach außen fällt ihnen schwer.
- Andere erreichen junge Menschen weit draußen, aber sie fragen sich, wie sie etwas von Gott erfahren können.
- Wieder andere sind stark im Dienen und laden zum Glauben ein, aber bei der Gemeinschaft nach innen nehmen sie Defizite wahr.

Die Ausprägungen von Lebens-, Glaubens- und Dienstgemeinschaft sind sehr unterschiedlich in den einzelnen Vereinen. Wie können wir uns nun als Arbeitsgemeinschaft insgesamt auf einen Weg machen?

Mir persönlich hat ein Bild sehr geholfen, das Martin Meißner, der frühere AG-Vorsitzende, in einem ganz anderen Zusammenhang geäußert hat. Er erwähnte das Bild vom Kreisverkehr, der sich von einer Ampelkreuzung unterscheidet. An einer Ampelkreuzung stehen wir und warten, bis es für uns Grün wird, während die anderen fahren – im übertrage-

nen Sinne: Wir müssen warten, bis unser Thema drankommt und erst dann klinken wir uns in den „WAY“ ein. Bei einem Kreisverkehr dagegen läuft der Verkehr in aller Regel viel flüssiger: Ich kann in den Kreisel einfahren, mich in den Prozess hineinengen. Und dann, wenn es für mich an der Zeit ist, fahre ich wieder hinaus. Es liegt an mir, ob ich die erste, die zweite oder die dritte Ausfahrt nehme oder ob ich sogar den kompletten Kreisel einmal umfahre, weil ich mich zunächst orientieren will.

Das Bild vom Kreisverkehr erscheint mir als ein dynamisches Bild für unseren AG-WAY. Jeder AG-CVJM kann entscheiden, an welchem Thema er andockt und wie weit er sich mit den anderen Schwerpunkten befasst. Einige Beispiele:

Ein CVJM-Vorstand machte kürzlich ein Klausur-Wochenende und befasste sich mit allen drei Themen. Mit kleinen Kärtchen wurden die einzelnen Angebote dieses Vereins den drei Schwerpunkten zugeordnet. Schnell wurde ganz offensichtlich, wo dieser Verein stark ist und wo er in der nächsten Zeit wachsen will. Ein anderer Verein hat festgestellt, dass er bisher in den Bereich des gemeinsamen Lebens zu wenig investiert hat. Genau das ist aber das, was junge Menschen suchen. Langsam entwickelt sich ganz neu eine verbindliche Mitarbeitergemeinschaft.

Ein anderer CVJM geht gerade durch eine tiefe Krise. Nun hat er sich selbst ein Jahr lang ein Sabbatjahr verordnet. Ich habe ihn dabei ermutigt, dieses Jahr zu nutzen, sich gerade nicht mit dem Thema IMPACT zu befassen, sondern zunächst nach innen zu arbeiten.

Darüber werden wir in der nächsten Zeit miteinander ins Gespräch kommen. Denn das ist die Stärke in der AG, dass wir voneinander und miteinander lernen, gemeinsam wachsen und uns gegenseitig ermutigen, diesen Weg Jesu mitzugehen.

Und wenn jemand meint, wir hätten den Vorstand verloren – nun, dann sehen wir, dass das schon Jesus selbst so erging.

Wir machen uns miteinander auf den Weg um zu wachsen und als CVJM lebendige Bewegung zu bleiben.

Wir wollen wachsen – hin zu Jesus.  
Wir wollen wachsen – als Gemeinschaft.  
Wir wollen wachsen – um Gesellschaft zu gestalten.

Jürgen Baron  
Kassel

